

ErlebnisMuseum

MuseumsGuide

Öffnungszeiten

April – Oktober 9 – 18 Uhr
 November – März 10 – 17 Uhr
 November – März montags geschlossen
 Einlaß bis eine Stunde vor Schließung

Eintritt

EUR

Erwachsene	4,00
Ermäßigter Eintritt (Kinder ab 6 Jahren, Schüler, Studenten, Schwerbehinderte)	2,50
Familienkarte	8,00
Gruppentarif Erwachsene (ab 20 Personen)	2,50
Gruppentarif Kinder (ab 20 Personen)	1,00

Anreise

Für PKW, Busse und
 Fahrräder stehen kosten-
 lose Parkplätze zur Ver-
 fügung.

Informationen zu öffent-
 lichen Verkehrsmitteln
 finden Sie auf unserer
 Homepage.

Der Werratal-Radwander-
 weg führt direkt am
 Museum vorbei. Karten-
 material erhalten Sie im
 Buchhandel oder an der
 Museumskasse.

HENNEBERGISCHES MUSEUM *Kloster Veßra*

Anger 35
 98660 Kloster Veßra
 Tel. 036873 | 6 90 30
 Fax 036873 | 6 90 49
info@museumklostervessra.de
www.museumklostervessra.de

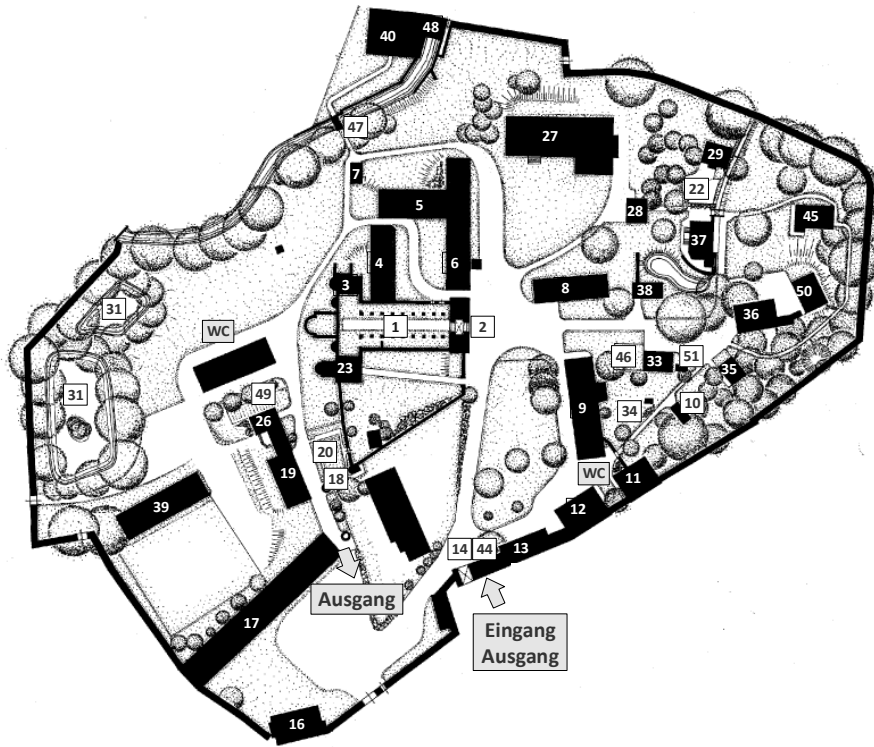


HENNEBERGISCHES MUSEUM *Kloster Veßra*

Museum für regionale Geschichte und Volkskunde



Lageplan des Hennebergischen Museums Kloster Veßra



- | | |
|------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Klosterkirche St. Marien | 23. Henneberger Grabkapelle |
| 2. Westportal | 26. Wanderarbeiterhaus |
| 3. Südkapelle | 28. Gemeindehaus aus Heckengereuth |
| 4. Kreuzgangreste | 29. Brauhaus aus Wolfmannshausen |
| 5. Südklausur | 31. Klosterteiche |
| 6. Westklausur | 33. Fachwerkhaus aus Witzelroda |
| 7. »Leutebackhaus« | 34. Bienenhaus aus Siegritz |
| 8. Neubauernhaus | 35. Fachwerkhaus aus Witzelroda |
| 9. »Kornhaus« (Verwaltungsgebäude) | 36. Fachwerkhaus aus Eicha |
| 10. Domänenbackhaus | 37. Wassermühle aus Wohlmuthausen |
| 11. Pferdestall (Stutenstall) | 38. Schmiede aus Leutersdorf |
| 12. Domänenscheune | 39. Hofteichscheune aus Belrieth |
| 13. Torkirche St. Erhard | 40. Ehemalige Klostermühle |
| 14. Klostertor | 44. Pförtnerie |
| 16. Historisches Wohnhaus | 45. »Totenhofkapelle« aus Breitungen |
| 17. Schafstall | 46. Bauerngarten |
| 18. Kleiner Turm | 47. Überdachte Holzbrücke |
| 19. Neuer Pferdestall | 48. Turbinenhaus |
| 20. Klostergarten | 49. Parzellenanlage |
| 22. Getreideanlage | 50. Scheune aus Ebenhards |

2

15

49. Parzellenanlage

Historische Kulturpflanzen aus dem Henneberger Land werden hier in verschiedenen Parzellen gezeigt. Hier finden sich Getreide-, Futter-, Gemüse-, Heil- und Gewürz- sowie Öl-, Färber- und Faserpflanzen.

50. Scheune aus Ebenhards bei Hildburghausen

Die Scheune wurde 1850 als Teil einer Hofanlage in schlichtem Fachwerk errichtet. Das Fachwerkgerüst steht auf einem Natursteinsockel und trägt ein aufwendiges Mansarddach. Im Innenraum befinden sich eine fest installierte Dresch- und eine Futterschneidemaschine. Die Scheune wurde wandweise 1999 in das Museum umgesetzt.



51. Schweinestall aus Schalkau bei Sonneberg

Der Schweinestall wurde im 19. Jahrhundert errichtet. Im unteren Teil befinden sich zwei Schweineställe mit eigener Tür für die Fütterung, im oberen Holzverschlag wurde Holz und Reisig gelagert.



historischen Geräten die ökonomische Nutzung der Wasserkraft. Das Wasser läuft wie zur Zeit der Klostermühle über den alten Mühlgraben und treibt heute zwei Francisturbinen an. Der gewonnen Strom deckt einen Teil des Energiebedarfs des Museums.

45. »Totenhofkapelle« (Friedhofskapelle) aus Breitungen bei Meiningen

Diese einfache Fachwerkkonstruktion wurde schon 1726/28 errichtet. Im Inneren befindet sich eine Empore mit prächtiger Rankenmalerei, im Erdgeschoss die schroff wirkenden Kastenbänke. In das Museum Kloster Veßra kam die Kirche Wand für Wand, wodurch viel von der historischen Bausubstanz erhalten blieb.



14

46. Bauerngarten

Der Bauerngarten lehnt sich in seiner Gestaltung an das nebenstehende Fachwerkhaus aus Witzelroda an. Die Wegeführung, Flächengestaltung und Pflanzenauswahl entspricht damit dem 18. Jahrhundert. Es ist ein kombinierter Nutz- und Ziergarten, der die Milieugestaltung des Hauses passend ergänzt.

47. Überdachte Holzbrücke

Die Brücke wurde vermutlich im 17. Jahrhundert in Milz (Kreis Schmalkalden-Meiningen) errichtet. Die Fachwerkkonstruktion zeigt die typischen »Andreaskreuze« und ist mit einem Sparrendach bedeckt. Die Brücke ist eine Nachbildung durch das Hennebergische Museum.



Geschichte des Hennebergischen Museums Kloster Veßra

Auf dem sechs Hektar großen heutigen Museumsgelände befinden sich als denkmalgeschützter Baukomplex romanische und gotische Klostergebäude, seit dem 16. Jahrhundert entstandene und oft veränderte Wirtschaftsgebäude des späteren Domänenbetriebes sowie umgesetzte Fachwerkhäuser aus der Region. Das Museumsgelände ist noch vollständig von der historischen Klostermauer umgeben.

Das 1131 gegründete Hauskloster der Henneberger Grafen entwickelte sich bis zur Reformation zur bedeutendsten monastischen Einrichtung im Henneberger Land und war als politischer und ökonomischer Mittelpunkt auch kulturelles Zentrum mit überregionaler Ausstrahlung (Bau- und Buchkunst, Geschichtsschreibung, Astronomie, Gartenkultur).

Nach der Auflösung des Klosters Veßra Ende des 16. Jahrhunderts wandelte man das Gelände zu einer staatlichen Domäne (Gutshof) um. Es lebten verschiedene Familien in alten und neuen Gebäuden und bewirtschafteten gemeinsam die umliegenden Felder und Äcker. Mit der Zucht verschiedener Pferderassen wurde Kloster Veßra über die regionalen Grenzen hinweg bekannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg löste man die Domäne auf und richtete einige Jahre später eine »Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft« (LPG) ein, bis 1975 das Museum auf dem ehemaligen Klostergelände einzog. Die agrarische Nutzungstradition in Kloster Veßra wurde auch ein Teil des Museums. Heute können historische Arbeitsgeräte und Traktoren, wie auch längst vergessene Kultur- und Nutzpflanzen für jeden Besucher erlebbar werden.

Zu den Klostergebäuden wird seit 1981 im Westteil des Geländes ein Ensemble umgesetzter regionaler Fachwerkhäuser aufgebaut. Die historischen Gebäude repräsentieren die Wohn- und Lebensverhältnisse früherer Generationen. Die Einrichtung und Ausstattung der Fachwerkhäuser geben einen Einblick in die verschiedenen sozialen Differenzierungen der Dorfbevölkerung.

3

1. | 2. Klosterkirche St. Maria und Westportal

Die Klosterkirche weihte Bischof Otto I. von Bamberg schon 1138. Der Westbau mit seiner mächtigen Zweiturmfassade wurde hingegen erst um 1300 fertiggestellt. Nach Auflösung des Klosters nutzte der Domänenbetrieb die Kirche als Scheune, bis sie 1939 ein Brand größtenteils zerstörte.



4

13

3. Südkapelle

Die Südkapelle besitzt zwei mächtige Kreuzgratgewölbe und eine typisch romanische Apsis. Die zwei Lichtöffnungen deuten auf eine besondere Marienverehrung in diesem Raum hin. Das Licht fällt gebündelt als Lichtstrahl um den 25. März und 2. Juli ein.



4. Kreuzgangreste

Der Kreuzgang ist in der Frühzeit des Klosters entstanden und umschloss den ehemaligen Klausurhof. Ca. 1507 wurde der östliche Kreuzgang erneuert und mit einem Gewölbe versehen. Nach Auflösung des Klosters errichtete man 1790 einen Schweinestall im Klausurhof und nutzte hierzu die westliche Außenwand des Kreuzganges, wodurch diese heute noch erhalten ist.



38. Schmiede aus Leutersdorf bei Meiningen

Die Schmiede entstand Ende des 19. Jahrhunderts, bestand ursprünglich aus einem Arbeitsraum und dem Beschlagstand. Erst nach dem Ersten Weltkrieg kam ein weiterer Raum hinzu, in dem der Schmied eine Schlosserei einrichtete. Die Ausstattung ist original erhalten.



39. Hofteichscheune aus Belrieth bei Meiningen

Die ehemalige Gutsscheune wurde Ende des 18. Jahrhunderts errichtet und dient nach ihrer Umsetzung nach Kloster Veßra als Ausstellungshalle für historische Traktoren und Zugmaschinen.



40. | 48. Ehemalige Klostermühle und Turbinenhaus

Die im 12. Jh. errichtete Klostermühle besaß zwei unterschlächtige Wasserräder (Wasser trieb von unten Mühlrad an). Vor über 100 Jahren wurde die Mühle zur Masseurie umgebaut, um Rohmaterial für die Porzellanmanufaktur zu produzieren. Später wurde auch Porzellan hergestellt.



Mit dem Umbau zur Masseurie installierte man zunächst eine Francisturbine, die eine Transmission antrieb. Die zwei mittelalterlichen Wehre wurden 1913 erneuert. Dank der umfangreichen Wiederinstandsetzung sind die alte Klostermühle und das Turbinenhaus heute ein technisches Denkmal und zeigen mit



Wohn- und Lebenssituation eines einfachen Bauern Anfang des 20. Jahrhunderts. Von der Landwirtschaft allein konnte die Familie nicht leben, sodass sich der Bauer mit Korbflechten zusätzlich Geld verdiente.

36. Fachwerkhaus aus Eicha bei Römhild

Das eindrucksvolle Fachwerkhaus wurde, wie es das Datum über der Haustür verrät, 1716 errichtet. Es war Teil einer u-förmigen Anlage. Der Name des Eigentümers »Ernst Rossteuscher«, ist heute noch über der Tür zu lesen. An das Haus wurde 1757 ein Laubengang (»fränkische Laube«) angebaut. Die Inneneinrichtung zeigt das Wohnmilieu eines wohlhabenden Bauern Anfang des 20. Jahrhunderts.



37. Wassermühle aus Wohlmuthausen bei Meinigen

Die Wassermühle entstand um 1600 als Teil einer Hofanlage. Das überschlängliche Wasserrad (Wasser läuft von oben auf das Mühlrad) treibt die verschiedenen Geräte der Mühle an. Die Mühle ist 1847 umgebaut worden, worauf eine Jahreszahl neben der Kellertür verweist. Nach der Umsetzung der Mühle nach Kloster Veßra zeigt das Gebäude heute die Mühlentechnik und die Wohnsituation des Müllers im späten 19. frühen 20. Jahrhundert. Die Mühle ist voll funktionsfähig und mahlt einmal jährlich Getreide zum »Deutschen Mühlentag« (Pfingstmontag).



12

5

5. Südklausur

Die Südklausur wurde in der Frühzeit des Klosters errichtet und beherbergte den Speisesaal (Refektorium) und eine Küche. Im Inneren schmückt eine Holz-Balken Decke und Reste spätgotischer Wandmalerei das Refektorium. 1556 wurde im Obergeschoss die Wohnung des Abtes eingerichtet.



6. Westklausur

Das ursprüngliche Gebäude stammte aus dem 12. Jahrhundert. Es diente vermutlich als Kellerhaus (Cellarium). Nach Auflösung des Kloster wurde die Westklausur verkürzt und ein Kellerzugang an der Westseite geschaffen.



7. »Leutebackhaus«

Auf den Grundmauern der Ostklausur errichtete man im 19. Jahrhundert ein Backhaus. Nach 1945 wurde die technischen Einbauten erneuert. Noch heute ist das Backhaus zu Museumsfesten oder Projekten regelmäßig in Benutzung.



8. Neubauernhaus

Eine Vertriebenenfamilie Haack errichtete von Juli bis Oktober 1948 dieses Haus im Zuge des sogenannten Neubauernprogrammes. Das Gebäude



ist typisch als sogenannter Streckhof angelegt, wodurch Wohn-, Stall- und Scheunenbereich hintereinanderliegen. Die Remise wurde 1952 angebaut. Im Inneren zeigt das Haus die Ausstattung einer Neubauernfamilie der 50er Jahre.

9. »Kornhaus« (Verwaltungsgebäude)

Das im Ursprung romanische Gebäude (12. Jh.) wurde im 16. und 19. Jahrhundert stark verändert und diente ab 1825 dem Domänenpächter als Wohnhaus. Im Keller findet sich heute noch ein mächtiges Tonnengewölbe.



10. Domänenbackhaus

Das Backhaus wurde Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet und diente dem benachbarten Gutshaus (Kornhaus). Der Backofen ist als flaches Ziegelsteingewölbe ausgeführt.



11. Pferdestall (Stutenstall)

Der massiv errichtete Pferdestall verfügt heute über zwei Geschosse und wurde nach 1790 errichtet. Seit dem Umbau 1986/88 finden in der »Kleinen Galerie« (Obergeschoss) wechselnde Sonderausstellungen statt.



12. Domänenscheune

Das Vorgängergebäude ist seit dem 16. Jahrhundert als »Strohscheune« überliefert. Das heutige Gebäude entstand um 1800 und wurde als »Stuterei«, später erneut als Scheune genutzt. Heute



6

11

31. Klosterteiche

Die Mönche nutzten die beiden Klosterteiche für die Fischzucht. Zur Klosterzeit befanden sich vermutlich neben diesen Teichen im Schleusetal weitere Fischteiche.

33. Fachwerkhaus aus Witzelroda bei Bad Salzungen

Das Fachwerkhaus errichtete man in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es war Teil einer kleinen L-förmigen Hofanlage und wurde in den 1980er Jahren nach Kloster Veßra umgesetzt. Die Innenausstattung zeigt die Wohnsituation um 1800 einer wohlhabenden Bauernfamilie. Außerdem befinden sich hier kleine Ausstellungen zur Flachs- und Leinenverarbeitung. Sehr interessant sind auch die sogenannte »schwarze Küche« mit einer offenen Feuerstelle und die zwei verborgenen Kammern, die zum Verstecken von Wertgegenständen, Nahrungsmitteln und auch Personen in Kriegszeiten gedient haben.



34. Bienenhaus aus Siegritz bei Hildburghausen

Das kleine Haus wurde um 1900 in Siegritz errichtet. Ursprünglich stand es im Obstgarten eines Gehöftes. Die Bienenbeuten in Form von hohen Strohbienenkörben, später dann bunte Holzkästen, sind noch erhalten.



35. Fachwerkhaus aus Witzelroda bei Bad Salzungen

Das Wohnhaus war ursprünglich ein Teil einer Winkelhofanlage, bevor es 1985/86 nach Kloster Veßra umgesetzt wurde. Es entstand um 1700 und zeigt heute die



Umbauten in den zwanziger Jahren, richtete man 1945 eine Neubauernwohnung hier ein.

28. Gemeindehaus aus Heckengereuth bei Schleusingen

Das um 1880 errichtete Gemeindehaus verfügt über einen einfachen Wohnbereich und Stall im Erdgeschoss sowie einem weiteren Zimmer unter dem Dach. Im sechseckigen Dachreiter befindet sich die Dorfglocke und von Außen sichtbar die Gemeindeuhr.



10

Vor der Umsetzung 2001 nach Kloster Veßra befand sich das Haus im Zentrum des kleinen Dorfes Heckengereuth. Das Gebäude stand armen Familien zur Verfügung und wurde später als Wohnhaus vermietet. Am Ende des Zweiten Weltkrieges zog eine achtköpfige Familie ein, die zuvor aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten vertrieben wurde. Die Einrichtung zeigt die Wohnsituation dieser Familie. Zusätzlich befindet sich hier eine Ausstellung zum Thema »Vertreibung«.

29. Brauhaus aus Wolfmannshausen bei Röhild

Seit dem 18. Jahrhundert wird dieses einstöckige Gebäude als Brauhaus genutzt. Im Inneren befinden sich ein Brauofen mit Kupferkessel, Maischbottich, Kühlschiff mit Hopfensieb, Gärbottiche, Pumpen und Rohrleitungen. In den neunziger Jahren wurde das Brauhaus ins Museum umgesetzt und seit 2000 wird einmal jährlich das Museumsbier gebraut. Informationen zum Brauprozess befinden sich auf der Schautafel im bzw. vor dem Gebäude.



7

13. Torkirche St. Erhard

Die Torkirche ist ein flach gedeckter Saalbau mit einem gewölbten Chor. Sie wurde im 13. Jahrhundert unter Einbeziehung der Klostermauer errichtet. Nach der Reformation gestaltete man die Kirche um und nutzte sie als Wohnung, Wirtshaus und Schule. Heute ist sie Konzert- und Vortragsraum des Museums sowie ein Ort für Hochzeiten.



14. | 44. Klostertor und Pförtnerei

Das Tor war der Haupteingang zum Kloster und wurde vor 1200 errichtet. Die Obergeschosse dienten später als Wohnung für den Dorfhirten und wurden im 19. Jh. ganz abgetragen. Erst 1979/1981 konnte der Turm wieder in einfachen Formen rekonstruiert werden.

Die Pförtnerei existiert seit der frühesten Klosterzeit. Später war es eine heizbare Torstube des Pförtners, dessen Wohnung sich darüber befand. 1594 errichtet man die Pförtnerei massiv in Stein. Später diente das Gebäude als Schmiede. Heute befindet sich hier die Museumskasse und der kleine Museumsshop.



16. Historisches Wohnhaus

Das direkt auf der Klostermauer errichtete Wohnhaus beherbergte schon im 18. Jahrhundert den »Roßarzt«, der die Tiere des auf dem Domänenengelände befindlichen Gestüts versorgte.



17. Schafstall

Seit 1677 wurde das Gebäude zunächst als Pferdestall genutzt. Der 75 m lange Bau entstand aus älteren Gebäudeteilen und ist massiv errichtet. Seit dem 19. Jh. diente das Gebäude der Domäne als Schafstall und beherbergt nach der Rekonstruktion heute die Ausstellung »Wie die Saat, so die Ernte«



8

18. Kleiner Turm

Im kleinen Mauerturm befindet sich heute die Dokumentation des Klostersgartens. (siehe Bild Nr. 20 Klostersgarten)

19. Neuer Pferdestall

Der Neue Pferdestall wurde 1834 als Fohlenstall für das Gestüt errichtet. Das Gebäude hat eine historisierende Westfassade und zeigt ein seltenes Beispiel neomaurescher Formen. Nach der Auflösung des Gestütes 1842 wurde das Gebäude als Schafstall genutzt. Nach der Restaurierung in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts befindet sich hier die Ausstellung »Henneberg durch Land und Zeit«.



20. Klostersgarten

Der Klostersgarten wurde auf der Grundlage verschiedener mittelalterlicher Quellen rekonstruiert. Vorlagen lieferten Hildgart von Bingens Pflanzenlisten, der Idealplan von Sankt Gallen, die Aufzeichnungen Albertus Mangnus, das Lehrgedicht Walahfrieds von Strabo sowie



Tafelbilder spätmittelalterlicher Künstler. Der Garten verfügt über eine Fülle an Heil- und Gewürzpflanzen sowie Nutz und Ziergewächse. Die Dokumentation des Gartens befindet sich im kleinen Turm (Nr. 18).

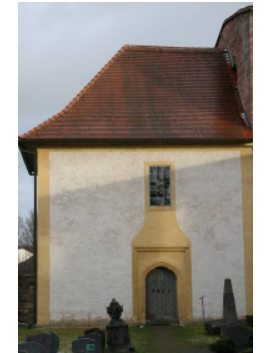
22. Getreideanlage

Im Gegensatz zu Kloster- und Bauerngarten wird in der Getreideanlage keine Milieugestaltung geboten, sondern in parzellenartigem Anbau historische und heute noch kultivierte Getreidearten gezeigt. Dazu gehören Hirse und drei Weizenarten: Dinkel, Emmer und Einkorn, die alle nachweislich im Henneberger Land (Südthüringen) angebaut wurden. Die für uns heute noch bedeutenden Getreidearten spielten natürlich auch in der Vergangenheit in der Ernährung von Mensch und Tier eine große Rolle.

9

23. Henneberger Grabkapelle

Die 1182 geweihte Kapelle diente den Grafen von Henneberg als Grablege. In Chor und Apsis ist heute noch die mittelalterliche Ausmalung des »Jüngsten Gerichtes« zu sehen. Im 17. Jahrhundert wurde das Gebäude barockisiert (im Barocken Stil umgewandelt). Hierzu wurden größere Fensteröffnungen eingebrochen, Empore und Orgel im neu ausgeführt. Die Grabkapelle diente den Domänenbewohnern als Dorfkirche.



26. Wanderarbeiterhaus

Das Gebäude wurde auch als »Polenhäusle« bezeichnet und 1913 im Auftrag der Domänenverwaltung für saisonale Wanderarbeiter errichtet. Nach

